

der Anwesenden Gegner der christlichsozialen Partei waren. Zum Schlusse wurde von sämtlichen Anwesenden die Kaiserhymne gesungen, worauf sich um 11 Uhr alles ruhig entfernte.

\*

Von Herrn Prof. Dr. Michael Mahr erhalten wir folgende Zuschrift: „Ihren Bericht in der gestrigen Nummer der „Innsbr. Nachr.“ über meine Wählerversammlung in Rißbühel bitte ich höflichst, dahin richtig stellen zu wollen, daß die Abstimmung am Schlusse der Versammlung durch Probe und Gegenprobe eine sehr beträchtliche Mehrheit für meine Wahlwerbung ergab, was vom Vorsitzenden laut verkündet und mit stürmischen Hochrufen der christlichen Wähler aufgenommen wurde. Die Erwähnung des Tiroler Volksbundes in Wählerversammlungen wurde zuerst von Seite des verehrten Herrn Gegenkandidaten beliebt, worüber ich gegenüber maßgebenden Herren mein Bedauern äußerte. Später wurde ich von deutschschreiblicher Seite sogar ersucht, in meinen Wählerversammlungen ein paar Worte über den Volksbund zu sagen. In der Art und Weise, wie ich das ein paarmal tat, kann kein Andersgesinnter eine Verletzung seiner Gefühle finden, sondern sollte sich nur darüber freuen.“

Wir möchten hierzu nur bemerken, daß unser gestriger Bericht von einem sonst sehr zuverlässigen Korrespondenten stammte und daß ein zweiter Bericht, der uns von anderer Seite aus Rißbühel zugekommen ist, dasselbe Abstimmungsergebnis wie jener Korrespondent meldete.

\*

Zur Wahlbewegung im Roveretoner Bezirk. Aus Rovereto wird uns geschrieben: Der Advokat Dr. Gino Marzani und Dr. Peter Brodti wurden im Bergdorfe Castellano, wo sie eine Wählerversammlung zugunsten der Kandidatur des Bezirkshauptmannes Postinger Sonntag den 21. Mts. abhielten, nach Schluß der Versammlung von einem vor dem Lokale befindlichen Volkshaufen, indem man sie für Sozialisten nahm, in grober Weise beschimpft und Steine nach ihnen geworfen. Das gleiche Schicksal traf die Vertreter der nationalliberalen Partei in Noarna, wo ebenfalls eine Volksmenge nach Schluß der Versammlung die Redner mit Schimpfworten, Stößen und Steinwürfen traktierte. Ein ganz anderer Empfang wurde dem desgleichen zugunsten Postingers sprechenden Advokaten Dr. Angelo Pinalli in Noriglio zu teil; Dr. Pinalli wurde sogar von der Musikbande des Ortes bei seinem Weggange begleitet. Auch ernannte die Gemeinde Noriglio den Postinger einstimmig zum Ehrenbürger und trat der Lega Nazionale und dem Alpenklub „Ergelsior“ bei.

## Zur Tagesgeschichte.

### Osterreich-Ungarn.

Schuljahrsschluß 1907. Der Minister für Kultus und Unterricht hat angeordnet, daß das Schuljahr 1906/7 an allen jenen Mittelschulen, Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten, gewerblichen, kommerziellen und nautischen Schulen sowie verwandten Unterrichtsanstalten, an welchen dasselbe normalmäßig mit dem 15. Juli 1907 zu enden hätte, ausnahmsweise schon am Samstag den 6. Juli 1907 zu schließen ist, unter der Voraussetzung, daß der vorgeschriebene Lehrstoff absolviert werden kann und die sogenannten „Hijerien“ in Wegfall kommen. Diese Anordnung gilt, wie ausdrücklich hervorgehoben sei, nur für das Schuljahr 1906/7. Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat übrigens bezüglich der Frage einer grundsätzlichen Neuordnung der Ferien Erhebungen eingeleitet und wird erst nach deren Abschluß in dieser Angelegenheit eine definitive Entscheidung treffen.

Landesgesetzblatt. Gestern wurde das 9. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes ausgegeben. Es enthält drei Kundmachungen der Statthalterei, betreffend: 1. die Aufstellung einer Kontrollstation für die Mannschaft des Heeres und der Landwehr in Folgareit, 2. betreffend die Bewilligung zum Weiterbetriebe der Überfuhr über den Inn zwischen Oberpettau und Flaurling, und 3. betreffend die Bemautung der Defregentalstraße.

Borarlberger Landesauschuß. Zur Beschlusfassung kamen: Eine Vorstellung an die k. k. Regierung in Angelegenheit der Errichtung einer eigenen politischen Landesstelle für das Kronland Borarlberg. — Die Eingabe der Gemeindevorsteherung in Hohenems zur Vorlage der Pläne samt Kostenvoranschlag für die geplante Verbauung des Ems- und Reute-Baches und Ersuchen um Erwirkung von Staats- und Landesbeiträgen. — Die vom Landesauschuß ausgearbeiteten Gesetz-Entwürfe punkto Abänderung der Landes- und Gemeindeordnung, sowie der Landtags- und Gemeinde-Wahlordnung.

Die tschechische Geistlichkeit gegen den Laibacher Fürstbischof Doktor Jęglie. Aus Laibach wird uns berichtet: 300 tschechische Priester haben nach dem „Slovenski Narod“ an den Papst eine Denkschrift gerichtet, in der um die Enthebung des Fürstbischofs Dr. Jęglie von seinem oberhirtlichen Amte gebeten wird, widrigenfalls sie daraus die Konsequenzen ziehen müßten. Dem genannten Blatte zufolge hat Dr. Jęglie in seinem hiesigen Blatte einen Artikel veröffentlicht lassen, durch den sich der 2500 Mitglieder zählende tschechische Priesterverein „Jednota“ in empfindlichster Weise beleidigt fühlte. Selbst das Organ der tschechischen Bischöfe, der „Cech“ habe daraufhin er-

klärt, daß Fürstbischof Dr. Jęglie die tschechische Geistlichkeit ohne Grund beleidigt habe. Der „Slovenski Narod“ berichtet weiter, daß Dr. Jęglie an den Präsidenten des Vereines „Jednota“ Dr. J. Schneider ein Entschuldigungsschreiben gerichtet habe, das jedoch die aufgeregten Gemüter nicht beruhigte. In einer am 11. d. Mts. hier abgehaltenen Dechantenkonferenz habe Dr. Jęglie erklärt, er werde den tschechischen Priestern volle Genugtuung geben und in seinem Blatte die bezüglichen Bemerkungen des mit solchem Widerspruche aufgenommenen Artikels widerrufen lassen. Die tschechischen Priester wollen sich jedoch auch mit dieser Satisfaktion nicht zufriedengeben, und wandten sich mit der eingangs erwähnten Bitte an den Papst, die offenbar nur eine Demonstration gegen Dr. Jęglie bedeutet.

### Deutschland.

Der russische Friedensapostel Professor Martens hat sich vor einiger Zeit dem Petersburger Korrespondenten des „Temp“ gegenüber dahin geäußert, er sei bei seinen Reisen im Auslande überall gut empfangen worden, nur in Berlin nicht. Über diese Behauptung hat der deutsche Kaiser seinen Unwillen in sehr drastischer Form geäußert. Prof. Martens hat sich nun beim deutschen Botschafter in Petersburg formell entschuldigt.

### Spanien.

Blutige Wahlen. Die Corteswahlen vollzogen sich in Barcelona unter großer Erregung. Bisher gab es einen Toten und mehrere Verwundete.

### Hof- und Personalmeldungen.

Das k. k. Handelsministerium hat dem Postkontrollor Achilles Graziosa in Riva die Postverwalterstelle in Mezzolombardo verliehen.

### Aus Stadt und Land.

(Silberne Hochzeit.) Hofrat Ludwig Pastor und dessen Gemahlin Konstanze, geb. Kaufmann, feierten gestern hier in der Kirche des Ursulinenklosters, in welchem ihre älteste Tochter als Klosterfrau weilt, das Fest der silbernen Hochzeit. Von nah und fern liefen brieflich und telegraphisch überaus zahlreiche Glückwünsche ein. Bereits am Abend des 21. erhielt das Jubelpaar folgendes Telegramm aus Rom: „Am Vorabend des Tages, an welchem Sie Ihre silberne Hochzeit begehen, hat Seine Heiligkeit der Papst Ihnen das Kommandeurekreuz des Ordens Gregors des Großen mit dem Stern verliehen; Seine Heiligkeit sendet zugleich Ihnen und Ihrer Gemahlin als Unterpfand der himmlischen Gnade seinen apostolischen Segen. Cardinal Merry del Val, Staatssekretär.“

(Vermißt.) Die in der gestrigen Nummer als vermißt gemeldete Maria Uywanger wurde von ihrem Bruder gestern wieder aufgefunden.

(Hufschmiedprüfung.) Am 24. Juni findet die erste diesjährige Prüfung jener Hufschmiede statt, die ein Zeugnis ihrer Befähigung zur Ausübung des Hufschmiedgewerbes haben wollen, ohne den halbjährigen Hufschlagskurs gehört zu haben. Die Anmeldung zu dieser Prüfung hat schriftlich längstens bis Ende Mai bei der Statthalterei zu geschehen.

(Der Mäßigkeitsapostel,) welcher schon einige Tage in Innsbruck weilte, hat sich nun innabwärts gewendet und besuchte unter anderem auch Ruffein. Über den hiesigen Aufenthalt des Sonderlings, der sich Gustav Gras nennt, erfahren wir noch: Gras gehört nach seiner eigenen Angabe nicht der Züricher Kolonie, sondern jener in Astona am Lago maggiore im Kanton Tessin an. Er sei ein Freund der Einfachheit; in der Südschweiz gebe es mehrere, die, wie er, sich des Alkohols, des Fleisches und Tabakgenusses enthalten. Der Billabesitzer Dressel in Hötting gab ihm in seinem Neubaue oberhalb des Höttingertiebes Nachtlager und Frühstück. Über seinen Lebenslauf gab er nur ausweichende Antworten. Von früh 8 Uhr bis abends ungefähr 10 Uhr verweilte er in der Stadt. Darüber befragt, was er dort tagsüber mache, gab er zur Antwort, er suche Menschen auf, an denen er Gefallen finde. Am Samstag nachmittag erfaßte ihn die Wanderlust; er kam und holte sich das kleine

sind dann die Anregungen Millet's mehr oder minder verniedlicht und verweicht worden. Die hübschen Fischerinnen, die Jules Breton darzustellen pflegt, z. B. gehören hierhin. Auch auf den bedeutendsten Darsteller der Frauenarbeit in Deutschland, auf Liebermann, hat Millet großen Einfluß ausgeübt. Wenn wir Liebermann den bedeutendsten dieser Klasse nennen, so müssen wir doch gleich die Einschränkung machen, daß es zweifelhaft bleibt, inwiefern er wirklich originale Bedeutung hat. Seine „Gänserupferinnen“, seine „Flachs Spinnerinnen“, seine „Repflickerinnen“ geben sämtlich — im Gegensatz zu dem erwähnten Meisterwerk des Velasquez — wenig Anschauliches von den individuellen Zügen der Arbeiten, um die es sich hier handelt. Es wird Massenarbeit geschildert. Das ist sicherlich etwas Modernes, sicherlich ein Gedanke, entsprungen dem Geiste eines Künstlers, der dem industriellen Zeitalter angehört. Aber in dieser Massenarbeit lebt weder der Rhythmus, den Meunier dargestellt hat, noch ist sie gegliedert durch die bereite Darstellung individueller Erscheinung, wie das Velasquez verstanden hat.

Gerade in den letzten Jahrzehnten sind die Maler darauf aufmerksam geworden, daß die Frauenarbeit nicht selten, rein malerisch genommen, gute Vorwürfe liefert. So sind die vielbesungenen Cigareras von Sevilla bereits von Meunier und später von dem Amerikaner Walter Gay, auch von deutschen Malern übrigens geschildert worden, — gewöhnlich mit dem

Ergebnisse, daß man von den lieblichen Blumen Andalusiens insofern außerordentlich enttäuscht worden ist, als sie sich als fette alte Weiber präsentieren. Unter den Franzosen haben z. B. Michel Levy eine Plätterinnenwerkstatt, Gaston Guédy Weberinnen in der malerischen Tracht von Arles dargestellt; auch manche pikantere Motive aus dem Leben der arbeitenden Frauen hat die französische Malerei behandelt, wie z. B. das Mittagmahl der Konfektionseusen oder auch die für das Pariser Leben so charakteristische Trottrine mit ihrer obligaten Schachtel. Alles das aber sind mehr oder weniger geistreiche Genredarstellungen geblieben. Und wenn Baluschel sich die Darstellung der arbeitenden Frau und ihres Typus zur Aufgabe gesetzt hat, so ist er dabei leider völlig in die Grimasse verfallen.

Wirklich typische Darstellungen der Frauenarbeit haben, wie diese Skizze zeigen dürfte, bisher nur Velasquez und Millet, sowie Millet's würdige Nachfolger gegeben. Sie haben sie darum gegeben und geben können, weil sie auch in der arbeitenden Frau vor allem den Menschen sahen, und sich die Aufgabe stellten, in ihren Bewegungen und in ihrem Menschentum nicht bloß des Vorganges äußeres Bild, sondern das Wesen der Frau selbst zu geben, wie es sich in ihrem Tun ausdrückt. Hier liegt der Fingerzeig, in welcher Richtung die Künstler eine wirkungsvolle und große Behandlungswiese dieses schönen Themas finden können.